

Zum Stand der Bekämpfung der Beifuß-Ambrosie (*Ambrosia artemisiifolia* L.) in Nordrhein-Westfalen (NRW)

Tackling Ragweed (Ambrosia artemisiifolia L.) in North Rhine-Westphalia

Carla Michels

Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV NRW), Postfach 101052, 45610 Recklinghausen

Carla.Michels@t-online.de

DOI 10.5073/jka.2013.445.010

Zusammenfassung

In NRW gingen seit der Einrichtung der Ambrosia-Meldestelle im Jahr 2007 427 Ambrosia-Meldungen ein, 31 davon waren Vorkommen mit mehr als hundert Exemplaren. *Ambrosia artemisiifolia* hat sich noch nicht etabliert, zeigt aber auf Sandböden im Tiefland Nordrhein-Westfalens Einbürgerungstendenzen. NRW hat bei der Bekämpfung der Beifuß-Ambrosie die Chance des frühen Eingreifens und nutzt sie auch. Die Strategie der Totalbekämpfung ist fortzusetzen.

Stichwörter: *Ambrosia artemisiifolia*, Invasion, Bekämpfungsstrategie, Tilgung

Abstract

Since the beginning of common ragweed registration in North Rhine-Westphalia in 2007 there have been 427 ragweed records, among them 31 populations with more than 100 individuals. Common ragweed is not yet established in North Rhine-Westphalia but seems to do very well on sandy soils in the Lowland. North Rhine-Westphalia is tackling common ragweed in an early stage of invasion and will continue the strategy of rapid response to achieve a total eradication.

Keywords: Common ragweed, IAS, Strategy of control, eradication

Einleitung

Wie bei anderen invasiven Pflanzenarten, zum Beispiel der Herkulesstaude (*Heracleum mantegazzianum*), folgt die Ausbreitung der Beifuß-Ambrosie einer typischen biologischen Wachstumskurve. Diese ist gekennzeichnet durch eine lang gezogene Lag-Phase, die nach einer relativ kurzen Übergangsphase in die Phase des exponentiellen Wachstums übergeht, um bei Annäherung an die Kapazitätsgrenze in die Stagnationsphase einzutreten. In Deutschland kommt die Beifuß-Ambrosie als unbeständige Art seit rund 150 Jahren vor (BECKHAUS, 1893, HÖPPNER und PREUSS, 1926). Im Osten und Süden Deutschlands kann man sie inzwischen als eingebürgert ansehen. Im humideren Nordrhein-Westfalen kann sich die Sommer-Annuelle am besten auf Sandstandorten (Senne, Halterner Sande) und entlang der wärmebegünstigten Rheinschiene behaupten (Abb. 1). Wichtig für die Entscheidung, mit welchen Mitteln man gegen die gesundheitsschädliche Art vorgeht, ist die Kenntnis der aktuellen Verbreitung und der aktuellen Invasionsphase: ist noch Totalbekämpfung möglich oder geht es „nur noch“ um die Kontrolle der weiteren Ausbreitung?

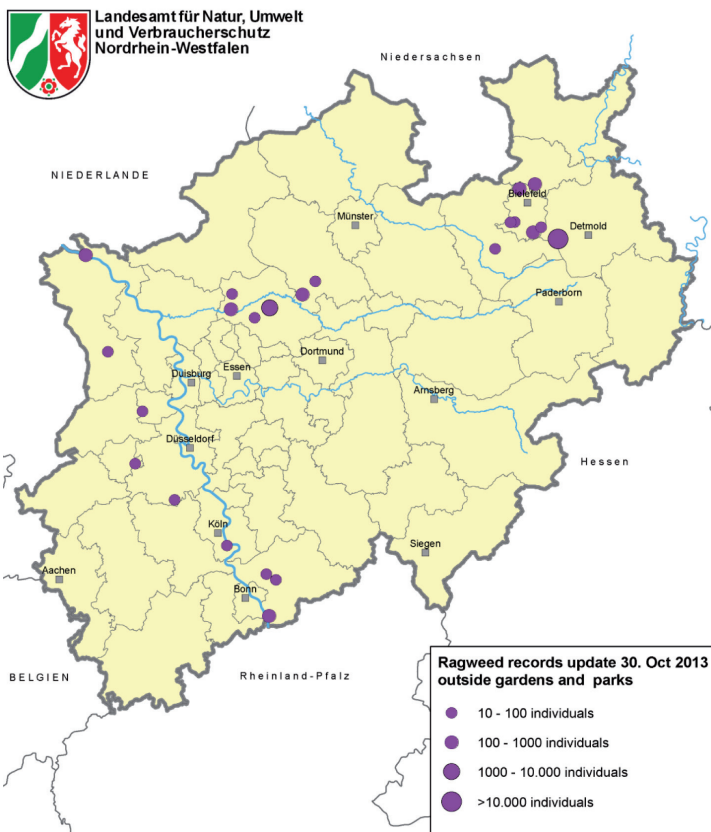


Abb. 1 Verbreitung der Beifuß-Ambrosie in NRW, Stand 31.10.2013

Fig. 1 Distribution of Ragweed (*Ambrosia artemisiifolia* L.) in NRW, update October 31, 2013

Ambrosia-Meldestelle NRW

Seit dem Sommer 2007 betreibt die Abteilung Ökologie und Naturschutz des LANUV eine landesweite Ambrosia-Meldestelle, ruft die Bevölkerung zur Bekämpfung auf und veranlasst nach Überprüfung der Artansprache die Bekämpfung bei den Städten und Gemeinden. Die überaus meisten, kleinen Vorkommen in Gärten und Grünanlagen wurden allerdings ohne Einschaltung amtlicher Stellen von den Meldern beseitigt. Bei der Bekämpfung größerer Vorkommen in der freien Landschaft sind zum Teil auch Landschaftsbehörden und Biologische Stationen beteiligt. Nach der ersten Bekämpfung werden die Pflanzenzahlen der größeren Vorkommen regelmäßig von der Meldestelle bei den Kommunen abgefragt, sodass ein ständiger Erfahrungsaustausch stattfindet und immer wieder Impulse für die Nachsorge gegeben werden. Rechtsgrundlage ist das Ordnungsrecht (Gesundheitsvorsorge, Gefahrenabwehr), zuständige Behörden sind die Ordnungsämter. Trotz angespannter Personal- und Haushaltslage widmeten sich die betroffenen Kommunen ohne Ausnahme der neuen Aufgabe.

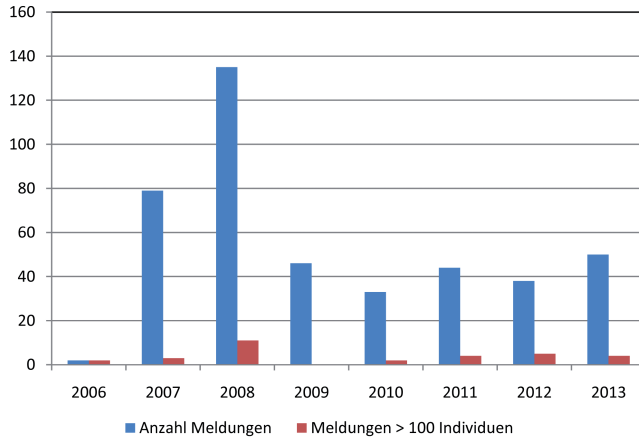


Abb. 2 Anzahl Ambrosia-Meldungen bis 31.10.2013

Fig. 2 Number of Ragweed records until 31.10.2013

Auswertung der Meldungen

Von 2006 bis 31.10.2013 sind in NRW 427 Vorkommen gemeldet worden (Abb. 2), davon 31 mit mehr als 100 Exemplaren. Abbildung 3 zeigt welchen Ausbreitungsvektoren sich die Vorkommen im Vergleich der Jahre vor und nach der EU-Futtermittel-Verordnung (Verordnung EU 2011) zuordnen lassen. Diese verbietet seit dem 01.01.2012 den Handel mit Ambrosia-haltigen Futtermitteln EU-weit und beseitigte damit die Haupteintragsquelle von Ambrosia-Samen. Die überaus meisten Meldungen bis 2011 stammen von Vogelfütterungsstellen in Privatgärten und im Siedlungsgrün. Dies blieb auch so nach Inkrafttreten der EU-Futtermittelverordnung.

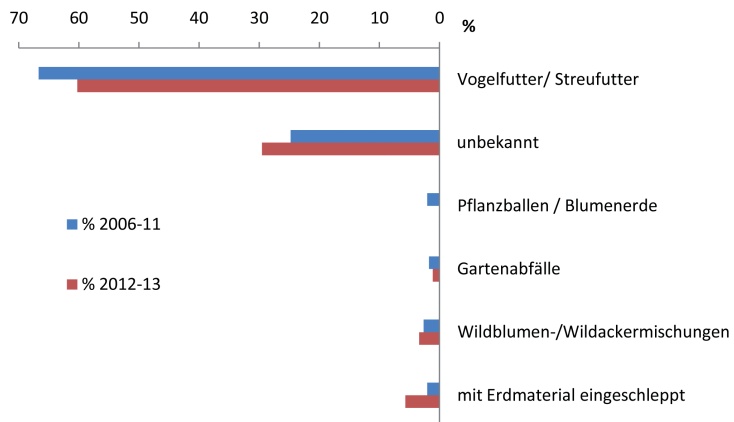


Abb. 3 Ausbreitungsvektoren vor und nach der EU-Futtermittel-VO

Fig. 3 Dispersal pathways before and after the regulation (EU) Nr. 574/2011

Allerdings haben in den letzten beiden Jahren die Vorkommen aus diffusen Quellen, z.B. aus Erdtransporten oder unbekanntem Quellen, die sich nicht dem Ausbreitungsvektor Vogelfutter/ Streufutter zuordnen lassen, zugenommen. Häufiger wurden damit die Vorkommen in Baugebieten,

Industriebrachen, an Flussufern und in der Feldflur. Die Entwicklung der Meldungen lässt insgesamt nicht auf eine stürmische Ausbreitung schließen, insbesondere weil bei gleicher oder sogar größerer öffentlicher Wahrnehmung etwa im Jahr 2013 die Zahl der Meldungen nicht angestiegen ist (Abb. 2). Vor allem die Tatsache, dass bisher keine Vorkommen an Straßenrändern bestätigt werden konnten, ist ein Indiz dafür, dass die Phase der unkontrollierten Ausbreitung und des exponentiellen Populationswachstums wie in den südlichen Ländern oder Brandenburg (s. div. Beiträge in diesem Tagungsband), in NRW noch nicht erreicht ist.

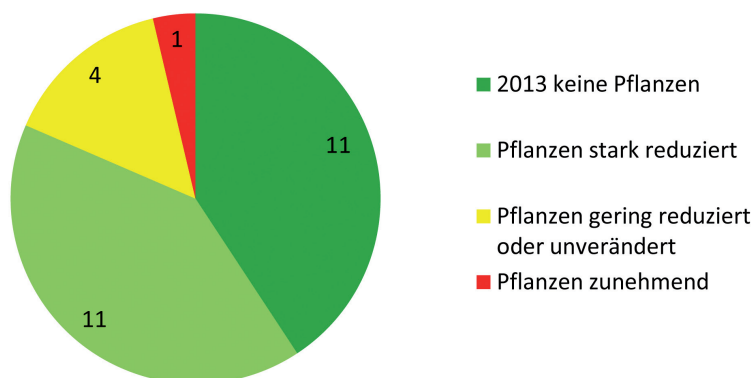


Abb. 4 Bekämpfungserfolg der Ambrosia-Vorkommen > 100 Individuen (n=27)

Fig. 4 Eradication control results in Ambrosia records > 100 individuals

Bekämpfungserfolge

Abb. 4 zeigt die Entwicklung der bis Ende des Jahres 2012 gemeldeten Vorkommen (n=27) mit mehr als 100 Exemplaren. Bei 11 der großen Vorkommen gab es im Jahr 2013 keine Pflanzen mehr, bei weiteren 11 konnte die Pflanzenzahl im Laufe der Jahre um mindestens drei Viertel reduziert werden. Wichtigen Anteil an den teilweise sehr guten Bekämpfungserfolgen hatten drei kühl-regnerische Sommer in Folge. An einzelnen Standorten haben auch neue Nutzung (Baugebiet!) oder standörtliche Ungunst (Beschattung, Konkurrenz durch vorhandene Vegetation) den Bekämpfern in die Hände gespielt. Vor allem zeigte sich aber, dass die Sorgfalt und Umsicht der Verantwortlichen vor Ort entscheidend für den Bekämpfungserfolg sind. Lediglich an einem Wildacker wurde die Bekämpfung zu früh abgebrochen, so dass die Pflanzen 2013 hier zahlreicher denn je zur Entwicklung kamen.

Fazit

Eine Bekämpfung der Beifuß-Ambrosie mit dem Ziel der Tilgung scheint in Nordrhein-Westfalen noch möglich zu sein. Auch wenn von einer Dunkelziffer nicht entdeckter Vorkommen auszugehen ist, ist in Nordrhein-Westfalen die Phase der stürmischen und unkontrollierbaren Ausbreitung zum Beispiel entlang von Straßenrändern noch nicht eingetreten. Hierfür ist es erforderlich, die Bekämpfung auf hohem Niveau fortzusetzen und die zwar moderat aber doch zunehmende Zahl der Vorkommen auch zukünftig gründlich und systematisch zu bekämpfen. Auch wenn die Pflanzenzahl am Standort auf null zurückgegangen ist, sind die jährlichen Kontrollen noch über eine Anzahl von Jahren zu fortzusetzen.

Danksagung

Ich danke allen Meldern und allen an der Bekämpfung beteiligten Personen für die gute Zusammenarbeit. Herrn Dr. Dirk Hinterlang danke ich für die Durchsicht der englischen Texte.

Literatur

BECKHAUS, K., 1893: Flora von Westfalen.- Münster, 1096 S.

HÖPPNER, H, und H. PREUSS, 1928: Flora des Westfälisch-Rheinischen Industriegebietes unter Einschluss der Rheinischen Bucht. – Dortmund.

VERORDNUNG (EU) Nr. 574/2011 vom 16.06.2011